

Der Wahlkommentar

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 44

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Wahlkommentar

Datum: Freitag des Wahlwochenendes. Redaktor Wendelin Preßkopf von den weitverbreiteten «Unter-dächliwiler Nachrichten» diktiert seiner Sekretärin.

Variante 1

WP. Einmal mehr ist der große Erdrutsch ausgeblieben, was bei dem eher flauen Wahlkampf vorzusehen war. Es ist offensichtlich: der Bürger wünscht keine Experimente; er hat den Regierungsparteien und dem Bundesrat über allen gelegentlichen Unmut hinweg in nüchterner Beurteilung der Lage das Vertrauen ausgesprochen. Er hat damit die Vorteile der oft angefeindeten 2-2-2-1-Formel erkannt und so eine staatsbürgerliche Reife an den Tag gelegt, die sich die konstanten Kritiker hinter die Ohren schreiben mögen. Die bewährten, in der Regierungsverantwortung stehenden Parteien konnten, von geringfügigen Verschiebungen abgesehen, ihre Positionen wahren. Allzu durchsichtige und unbekümmerte Wahlslogans eines bekannten, einseitig Konsumenten-Interessen vertretenden Parteibildes verfinden nicht. Extreme Alleingänger und Unruhestifter, ferner sogenannte Unverpflichtete, die auf gewissen Listen Gastrecht erhalten hatten, sind nicht durchgedrungen. Dieses Gesamtergebnis berechtigt zur Feststellung, daß die hochgespielte Rede vom eidgenössischen Malaise kaum mehr als ein Messe-Rummel ist, eine Betriebmacherei um des Betriebes willen. Der Ständerat wird sich nach wie vor aus lauter (und sicher auch lauterem) Herren zusammensetzen, da die portierten welschen Damen allesamt gestrauchelt sind. Ein neuerliches Zeichen dafür, daß sich in unserer Demo-

kratie nichts erzwingen läßt – sei es an sich noch so berechtigt –, daß alles reifen und von innen heraus organisch wachsen muß.

Variante 2

WP. Was niemand laut auszusprechen wagte, was aber dräuend in der Luft lag, ist eingetreten: der Erdrutsch hat stattgefunden. Der Sieger muß nicht näher vorgestellt

werden. Dabei gibt es wohl nur eine Deutung: der Bürger hat den Regierungsparteien und gleichzeitig dem Bundesrat die Quittung ausgestellt für eine recht wankelmütige und grundsatzlose Politik. Wagemutig und offen dem Experiment hat das Stimmvolk mit jugendlichem Elan sein Vertrauen jenen Männern geschenkt, die bereit sind, neue Wege zu gehen, unbelastet von Prestigedenken und Koalitionsbindungen. Von Anfang war klar, daß Regierung und Parlament mit den Ergebnissen der vergangenen Jahre beim Stimmbürger durchfallen würden. Daß zudem mehr und mehr wieder auf die Persönlichkeit des Abgeordneten geachtet wird, beweist die Wahl von profilierten, wenn auch eigensinnigen Köpfen. Dies dürfte den zuweilen lauen Gremien nur gut bekommen. Erfreulich ist im weitem der Einzug des weiblichen Geschlechts in den Ständerat, womit einige Ewiggestrige ihre Hefte revidieren und erkennen müssen, daß der Souverän für Gleichberechtigung der Frau ernsthaft eintritt und sich vom Gebot der Stunde nicht durch allmählich fade Argumente ablenken läßt.

Aus Platzgründen müssen wir für weitere und nüanciertere «Vorarbeiten» im Sinne von Redaktor Wendelin Preßkopf (WP.) auf die Tageszeitungen verweisen.

Ernst P. Gerber



Sport im Bild

So nennt sich ein neues Karikaturenbuch unseres Mitarbeiters Jüsp. Es ist soeben im Verlag TIP AG Basel herausgekommen und wird Sportkenner und Sportlaien gleichermaßen amüsieren. Der Nebelspalter hatte beim Durchblättern des Buches seine helle Freude und gönnt seinen Freunden das gleiche Vergnügen. Die Illustrationsprobe möchte Sie dazu verleiten, das Buch sich anzuschaffen.

Der Storch

Jedes Jahr,
auf lichtem Flügel,
durch des Winters
graue Wand,
trägt der Storch
an Odins Zügel
Frias Sonnenkind
ins Land.

Junges Leben
füllt die Weiten;
und die linde
Maienluft
mischt des Himmels
Seligkeiten
mit dem süßen
Rosenduft.

Narrheit wär' es
wegzustreiten
was schon gestern
ewig war.
Laßt euch nicht
das Glück entgleiten,
glaubt an unsern
Adebar!

Max Mumenthaler



Da war eine Dame aus Frick
Die limrickte ohne Geschick
Man gab ihr Tabletten
Sie vom Uebel zu retten
Doch limert sie immer noch rick.

Bö